

## WACH SEIN

Der Wecker klingelt. Und je nach Veranlagung oder dem Programm des vorausgehenden Abends kommen wir leicht aus dem Bett oder drehen uns noch mal um mit einem Schlag auf den Wecker. Sind wir Morgenmuffel oder sofort hellwach? Manche brauchen auch erst mal eine Tasse Kaffee oder zwei, um wach zu werden.

Jemand erzählt:

Auf dem Rückweg zu meiner Arbeitsstelle bin ich gedankenverloren hinter anderen Fußgängern her gelaufen, habe die Straße bei der Ampel überquert und mich darüber gewundert, dass der Bus, der wegen mir halten musste, so dicht an mich heranfuhr, dass ich dachte, jetzt wird's aber gefährlich. Deshalb warf ich einen Kontrollblick auf die Fußgängerampel und stellte fest, dass meine Ampel auf rot war!! Ich drehte mich noch mal kurz nach dem Bus um und sah, dass der Busfahrer mit den Händen fuchtelte, als wolle er sagen, dass ich besser aufpassen solle. Als ich die andere Straßenseite sicher erreicht hatte, kam mir zu Bewusstsein, in welche Gefahr ich mich durch meine Tagträumerei begeben hatte. Gleichzeitig war ich dankbar dafür, dass der Busfahrer gebremst hatte, und mir nichts passiert war.

Wachsamkeit ist also wichtig. Auch im Straßenverkehr. Einen Moment nicht aufgepasst – und schon ist der Unfall passiert.

Aber auch umgekehrt: wenn wir bewusst und mit Achtsamkeit durchs Leben gehen, dann fällt uns auf, dass wir jemanden z.B. vor einem Sturz bewahren können oder ein Gespräch anbieten, weil jemand einen traurigen Eindruck macht. Ob uns auffällt, was jemand uns zwischen den Zeilen mitteilt.

Das also ist die Wachsamkeit, welche wahrnimmt, was um uns herum geschieht, welche Menschen und Umstände uns begegnen.

Die andere Richtung des Wach-seins ist die nach innen. Ob wir die oft leise Stimme unseres Herzens hören, die uns inne halten lässt, die uns vor einem übereilten Handeln warnt oder eben auch uns anregt, tätig zu werden. Eine Stimme, die uns bewusst werden lässt, wie es uns selbst zur Zeit geht. Ob wir ausgeglichen oder verärgert sind, unter Druck stehen und angespannt oder guten Mutes.

Wachsamkeit lässt uns ganz bei uns selbst sein und gleichzeitig ganz beim anderen.

Wir können diese leise Stimme im Inneren leicht übertönen mit Geschäftigkeit, mit ständigem Musik-rauschen oder dem unkontrollierten Abhängen vor dem Fernseher.

Wachsam und achtsam zu sein – das ist zunächst nichts typisch Christliches. Das kann jeder weise Mensch uns empfehlen. Denn es ist eine zutiefst menschliche Haltung, die uns mehr zu uns selbst und zum Nächsten führt.

Und doch legt uns das heutige Evangelium eine Beziehung nahe, die in all dem eine Rolle spielen kann und möchte. Die Beziehung zu Jesus Christus.

Im Lukasevangelium wird uns gesagt:

„Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten ... und die ihm öffnen, sobald er kommt.“ Und zwar mitten in der Nacht. Kein passives Abwarten, dass die Zeit vorbeigeht, sondern ein erwartungsvolles Wachen, das bereit ist, jemanden willkommen zu heißen.

Und dann heißt es: „Selig sind die, die der Herr wach findet.“

Und: „Haltet auch ihr euch bereit.“

Auf unser Bauchgefühl zu hören, was uns unser Unterbewusstsein zuflüstert - oder besser: auf die Stimme unseres Herzens zu hören, kann für Begegnungen entscheidend sein. Manchmal aber sind wir abgelenkt und innerlich müde – wie bei einem Sekundenschlaf auf der Autobahn. Dann verpassen wir ein gutes Wort, ein aufmerksames Zuhören oder einen freundlichen Blick. Und zwar nicht nur das, was wir einem anderen zukommen lassen, sondern auch die freundlichen Gesten, die andere uns schenken.

Wach sein für die Zeichen, durch die Gott uns oder durch uns geben will – das ist die Einladung des heutigen Evangeliums. Es geht im Evangelium einerseits um das endgültige Kommen des Herrn – aber auch am heutigen Tag will uns Christus begegnen. Martin Bonhoeffer, der evangelische Theologe, der von den Nazis hingerichtet wurde, schrieb:

Wachsein heißt, die Welt sehen, wie sie vor Gott ist, ohne zu richten. heißt offen sein, bereit sein für die Zukunft, ihr ins Auge sehen und sich nicht fürchten. Es heißt den hellen Tag Gottes sehen, wie er ist; seine Schöpfung und sein Werk lieben, aber zugleich die Leiden der Kreatur, die Not und die Hilflosigkeit des anderen Menschen sehen, seinen Anspruch vernehmen, auch dort, wo er unausgesprochen bleibt ...

Folgende Begegnung ereignete sich an einer Straßenbahn-Haltestelle:

<p><b>S</b>eit als mit dr nen A den M kleinst – auf zu ma mer n Vor ei auf de gen ur der Ha Nase v</p>	<p>c , ]n e c i z b r n i e e e it</p>	<p>r Geld, sodass aufen konnte. idigte, schaute te: „Sie haben Wesen. Danke, eholfen haben, Kinder bei sich reichte sie mir nd bat mich, war total per- rt. Auf einmal erschwunden. egleitete mich A.M.</p>
--	--	---

*„Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten ...*

Wir können in unserem Herzen nach einer bewussten Begegnung nicht nur dankbar für diese Erfahrung sein, sondern auch zu Christus sagen: „Schön dass Du da bist, dass DU mir gerade begegnet bist.“

Ich möchte unsere Überlegungen schließen mit einer Bitte an Ihn:

*Herr, lass uns in den Dunkelheiten unserer Zeit, in den Finsternissen, die herein brechen, die Augen des Herzens offen halten und wachsam bleiben für deine Gegenwart. Lass uns behutsam bergen, was nicht verloren gehen soll.*

Klaus Honermann